

Katechetik

Dreher, Bruno, und Strittmatter, Hans Dieter, *Bildkommentar zum neuen Katechismus*. Werkbuch zum Wandtafelzeichnen. Freiburg, Verlag Herder, 1957. Querformat 21×29,5 cm, X und 117 S. — Kart. DM 12,80. Genau so, wie eine Katechese ohne umfangreiche Tafelanwendung meist nur eine über die Kinder hinausgehende, aber rasch vertrocknende Sünd-Flut von Worten ist, so wird das angeschriebene Wort, der thematisch hingestellte Merksatz noch öfter durch eine Zeichnung erweitert, vertieft, veranschaulicht werden müssen. (Vor allem werden viele Katecheten schon deshalb zu ihr die Zuflucht nehmen, weil es ihnen weniger Anstrengung kostet, eine verständliche Zeichnung zustande zu bringen, als sich um eine Schrift zu bemühen, die der Klassenstufe eigentümlich ist.) In Wirklichkeit aber ist das Tafelzeichnen selbstverständlich von viel größerem, tieferem,

innerlich viel mehr berechtigtem Wert, erst recht im Zusammenhang mit der unterrichtlichen Arbeit mit dem Neuen Katechismus. So ist auch der Bildkommentar von Dreher und Strittmatter zweifellos sehr wertvoll. Ganz lesens- und beachtenswert die Einleitung, die das Grundsätzliche zur Notwendigkeit, zur Berechtigung, zur gewählten Form und Benützung angibt.

Wir erfahren die nicht nur für die Zeichnung, auch sonst für die Predigt und Katechese selbstverständliche, wenn auch wenig ausgenützte Wahrheit, daß ein Thema unter wechselnden Gesichtspunkten für verschiedene Fragestellungen verwendet werden kann. (Ziff. 7!); daß die Schüler durch die Zeichnung an der Wandtafel inspiriert, nicht blockiert werden dürfen (Ziff. 8!); daß der Bildkommentar nicht dazu geschaffen sein will, daß in jeder Stunde gezeichnet werden müßte (Ziff. 11!); daß die

Möglichkeit der freien Behandlung, Ausgestaltung oder auch Vereinfachung in den Bildern ebenso gelegen sei, wie im ganzen Aufbau der Lehrstücke im Katechismus.

Die Bilder selbst setzen beim Katecheten eine Menge voraus; er muß sich unter strengster Ablehnung des Zufalls oder auch ohne Vertrauen auf eine augenblickliche Inspiration die Disposition der Zeichnung ebenso klar-gelegt und überlegt haben wie die Phasen der Zeichnung; er muß sich außerdem die Kunstform dieser Vorlagen technisch aneignen können.

Während die Zeichnungen im NK den Versuch erkennen lassen, durch Ausgestaltung des menschlichen Antlitzes Gedanken oder seelische Haltungen darstellen zu wollen, verzichten die Zeichnungen von D-St stets auf die Ausgestaltung des Antlitzes und vollziehen ihre Aussage durch Konzentration der Haltung, der Attribute und der Gesamtkomposition. Sie kommen naturgemäß damit dem zeichnerischen Vermögen des Katecheten oder des Kindes entgegen; sie bannen die Gefahr der naheliegenden Fehldeutung; sie nähern sich stark der Grundtendenz der modernen, darstellenden Kunst, weniger eine Aussage, denn eine Anregung zur Deutung der Seelenhaltung zu sein. Gleichwohl möchte man versucht sein, zu manchen Zeichnungen Zweifel zu äußern, ohne damit ausdrücken zu wollen, daß die andersgeartete Ansicht der Verfasser unrichtig sein müsse. Der Hauptzweifel wird wohl in der Vielgestaltigkeit der Bilder liegen, die den Katecheten zwingen wird, fast immer die auch von den Verfassern einkalkulierten Vereinfachungen auszudenken. Es ist klar, daß nicht

jede Vorlage jeden Katecheten, jede Schulklasse, jede unterrichtliche Situation in gleicher Weise ansprechen kann; es verbietet sich damit von selbst, die Vorlage ohne persönliche, selbständige Überlegung plagiatorisch zu übernehmen. Selbst einem gewandten Beherrscher der Linienführung wird es kaum möglich sein, in den 5 bis 8 Minuten seiner Zeichenarbeit Bilder zu fertigen, wie Lehrstückbild: 9, 17 (!), 20, 23, 29, 34 (!), 44, selbst 59b, 78, 94.

Andererseits muß sich der Katechet selbst die Schwierigkeit vor Augen halten, aus Bildern, wie u. a. 81–83, 120, den rein geistigen Gehalt schaubar und erkennbar zu machen; die Bilder 15, 60, 74, 80, 130 werden wohl erst durch die Farben im Merkheft der Kinder zur kompositionellen Klarheit werden. Eine gewisse Gefahr mag für das Haftenbleiben in der Seele des Kindes die thematische Vielgestalt sein; diese ist aber nicht wesentlicher Art. Eine Vorlage muß immer Überreiches bieten. Die Auswahl und manche Richtigestellung der Reihenfolge muß der Katechet treffen. Das Seil beim Bett des Gichtbrüchigen (25), die leuchtenden Strahlen beim Teufel (62), die häufige Anordnung der biblischen Vorbilder auf der rechten Bildseite (u. a. 34a, 45, 60, 98) könnten in einer Neuauflage anders gezeichnet werden.

Auf alle Fälle wird der große Wert dieses Bildkommentars vor allem darin liegen, daß er in seiner reichen Fülle von Gedanken und Anregungen die Möglichkeit bietet, die Katecheten des gleichen Lehrstückes auf manche Jahre hinaus ohne ermüdende Wiederholung zu bieten.

München

Hubert P ö h l e i n